



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier**

**Bunjes, Hermann**

**Düsseldorf, 1938**

Ehem. Pfarrkirche St. Michael

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

## EHEM. PFARRKIRCHE ST. MICHAEL.

SCHRIFTTUM. G. CHR. NELLER, De Burdecanatu, S. 22/23. — J. A. J. HANSEN, Pfarreien, S. 152/53. DE LORENZI, Pfarreien I, S. 38/39. — HALLER-ZÜSCHER, Trierische Geschichte II, Trier 1906, S. 106. Gesch. Atlas Rheinpr. V, 2, S. 14. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 171. — Untergegangene Gotteshäuser in Trier: Kurtrier VIII, 2, 1923, S. 26. — MARX-SCHULER, Pfarreien II, S. 58—60.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1631 (Documenta a. P. NOVILANIO, † 1618, collecta). — ALEX. HENN, Archivium Maximinianum vol. X: ecclesia s. Michaelis. — 2204, Einnahmen und Ausgaben der Pfarrkirche St. Michaelis. — Pergamenturkunde o 12. — Ratsprotokolle 1777.

Trier, Diözesanarchiv: Kat. LAGER, Abschr. WEIL, Nachtrag unter St. Maximin. Urkunde betr. Gründung der St.-Michaels-Kirche innerhalb der Abtei. — Hs. HOMMER, Quellen, S. 476, Inkorporationsurkunde.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. Auf dem Maximin darstellenden Gemälde von *Lothary* im Moselmuseum erscheint die Michaelskirche unten links. Zwei Grundrißzeichnungen von F. T. MÜLLER (vgl. MARX-SCHULER, Pfarreien, S. 60).

### Geschichte.

Die Michaelskirche wird zuerst im J. 1217, wo Erzbischof Theoderich II. die Pfarrkirche dem Hospital der Abtei St. Maximin inkorporiert (MRUB. III, Nr. 75), erwähnt, ist aber vermutlich weit älter. Nach NELLER lag sie zuerst innerhalb der Mauern des Klosters gleich rechter Hand, wenn man den Bering durch die Klosterpforte betrat. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Michaelskirche zu den zahlreichen Michaelskirchen gehört, die seit dem frühen Mittelalter, ja vielleicht schon in römischer Zeit auf den christlichen Friedhöfen errichtet worden sind (vgl. HAUFFEN, Geschichte des deutschen Michels, Prag 1918, S. 9 ff.). Sie wäre dann die zum Kloster bzw. Stift St. Maximin gehörige uralte Volkskirche. Nach wiederholter Zerstörung, zuletzt im J. 1674, übertrug man den Gottesdienst in die zur Michaelspfarre gehörige Kapelle zu Mertesdorf, dann in das obere Stockwerk des außerhalb der Abtei an der ehemaligen Schöndorfer Straße gelegenen Elisabethhospitals.

Im J. 1777 errichtete der letzte Maximiner Abt Willibrord Wittmann (1762—96) einen stattlichen Neubau (Trierer Ratsprotokoll vom 19. Februar 1777). „Herr Hospitalsmeister referierte, was massen die St.-Michael-Pfarrkirche bei St. Maximin neu aufgebaut und die Pfarreingesessenen zum Frohnbeitrag angehalten werden täten“ (danach MARX, a. a. O., S. 60, zu berichtigen). Die Kirche, in der ihr Erbauer die letzte Ruhestätte vor dem Elisabethaltar fand, war ein Um- und Ausbau des früheren Hospitalgebäudes. F. T. MÜLLER gibt eine Grundrißzeichnung der Kirche. Sie hatte vier Altäre und eine gute Ausstattung. 1803 begann ihre Säkularisierung. Von den vier Altären kamen zwei in die ausgeraubte Dreifaltigkeitskirche (MARX-SCHULER, a. a. O., S. 60). 1904 wurde die Kirche abgerissen, und ihr Portal in den in der Südallee erhaltenen Festungsturm der Trierer Stadtbefestigung übertragen (HALLER-ZÜSCHER, a. a. O., S. 106).